

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Inserationsgebühren:
15 Pf. für die vierstellige
Zeile, aber deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Restamteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Roussenstr. 73.

Telephon 414

Die Russen überall im Rückzug.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Juni. (W. I. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der Angriffe auf unsere Front nördlich von Arras brachte dem Feinde weitere Misserfolge. Nördlich des Kanals von La Bassée wurde ein englischer Vorstoß mühe-los abgewiesen. Mehrere französische Angriffe an der Loretohöhe, beiderseits Neuville und nordöstlich von Arras brachten zusammen. Wir säuberten einige früher eroberte Straßenstücke vom Feinde.

In den Argonnen wurden örtliche Vorstöße des Gegners in Bajonettkämpfen abgewiesen. Die Kämpfe bei Baucourt haben zu keinem Ergebnis geführt.

Nordöstlich von Lunéville wurde der von den Franzosen besetzte und besetzte Ort Embervill überfallen und genommen. Nach der Zerstörung aller französischen Verteidigungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen französischen Jägern in ihre alten Stellungen zurück. In den Vogesen wird noch an einzelnen Stellen des Fichttals gekämpft. Am Hilfsfront nahmen wir über 200 Franzosen gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle, am Dajuna- und Sylawanta-Ab-schnitt wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Südwestlich von Kalwarka machten wir Fortschritte. Das Dorf Wolkowizna wurde im Sturm genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen sind westlich des San bis in Linie Japuscie-Mlanow, östlich davon über die Tanem-Panczka-Linie zurückgeworfen. Die Grodelstellung wird angegriffen.

Die noch südlich des Sanj zwischen den Dnjestr-Sümpfen und dem Strjz stehenden Russen wurden angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Die Angriffe werden fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Juni. (W. I. B. Amtlich.)
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Pilica nahmen Truppen des Generalobersten von Woyrsch in den letzten Tagen mehrere feindliche Vorstellungen.

Die Armeen des Generalobersten von Madensen haben die Grodel-Stellung genommen. Zu Beginn des gestrigen Tages schritten deutsche Truppen und das Korps des Feldmarschall-Lieutenants von Arz zum Angriff auf die stark verstärkten feindlichen Linien; nach hartnäckigem Kampfe waren am Nachmittag fast durchweg die in mehreren Reihen hintereinander liegenden feindlichen Gräben auf-

der 35 Kilometer langen Front nördlich von Janow bis Guta-Obedynska (südwestlich Kawa-Rusta) gestürzt; am Abend war der Feind bis hinter die große Straße Jolliow (nördlich Lemberg)-Kawa-Rusta geworfen.

Unter dem Druck dieser Niederlage ist der Gegner heute Nacht auch aus der Anschluß-Stellung zwischen Grodel und den Dnjestr-Sümpfen gewichen, hart bedrängt von den österreichisch-ungarischen Truppen.

Zwischen den Dnjestr-Sümpfen und der Strjz-Mündung hat der Feind das südliche Ufer des Dnjestr geräumt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen unsere Linie in Gegend Szawle und Augustow wurden abgeschlagen. Eigene Vorstöße kleinerer Abteilungen führten zur Wegnahme der feindlichen Vorstellungen bei Budi-Przysicki und Jalesie (östlich der Straße Praszynj-Mijzynie).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von La Bassée und auf der Front nördlich Arras wiesen wir mehrere feindliche Teilangriffe blutig ab. In der Champagne wurde eine französische Abteilung, die bei Perthes nach einer Minenexplosion angriff, zusammen geschossen. Unternehmungen der Franzosen gegen unsere Vorposten am Barron-Walde führten zu örtlichen Kämpfen, bei denen wir die Oberhand behielten. In den Vogesen wird Münster von den Franzosen heftig beschossen. Erneute feindliche Angriffe im Fichttal und südlich waren erfolglos.

Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das ohne militärischen Schaden anzurichten, Bomben auf Ischem in Flandern warf, wurde ein Flugzeug herausgeschossen, mehrere andere zu schleuniger Umkehr gezwungen. Ein weiteres Flugzeug wurde in der Champagne über Bouziers heruntergeholt.

Oberste Heeresleitung.

Oesterr.-ung. Tagesberichte.

Oesterr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 20. Juni. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der kraftvollen Offensive der verbündeten Armeen führte gestern in der Schlacht bei Magiera-Grodel zu einem neuerlichen vollen Siege über die feindlichen Armeen. Nach Forcierung des San und nach der Wiedereroberung von Przemyśl erzwingt der Erfolg der verbündeten Truppen in der Durchbruchschlacht zwischen Lubac-

zowla und dem oberen Dnjestr am 15. Juni den weiteren Rückzug des mittlerweile durch Heranziehung zahlreicher Verstärkungen wieder schlagkräftig gewordenen Feindes. Er wich damals unter schweren Verlusten in östlicher und nordöstlicher Richtung zurück. In den folgenden Tagen brachte die russische Oberste Heeresleitung zur Deckung der galizischen Landeshauptstadt nochmals die Reste der geschlagenen Armeen zusammen, um in der durch das Terrain starken und gut vorbereiteten Berejzka-Stellung unser Vordringen endlich zum Stehen zu bringen.

Nach heftigem Kampfe hat der Anstrom der heldenmütigen verbündeten Truppen auch diesmal wieder die ganze russische Armee zum Wanken gebracht. Schon in den Nachmittagsstunden war die feindliche Stellung im Angriffsraum der Armeen des Generalobersten von Madensen um Magiera durchbrochen. Der Feind begann bei Kawa-Rusta und Jolliow zurückzugehen, während er an der Berejzka noch erbitterten Widerstand leistete. Nachts erstürmten Teile der Armeen Böhm-Ermolli die feindlichen Stellungen beiderseits der Lemberg-Strasse. Gleichzeitig drangen die übrigen Korps dieser Armee überall in die feindliche Hauptstellung ein. Seit 3 Uhr vormittags sind die Russen auf der ganzen Schlachtfeldfront im Rückzuge, sowohl in der Richtung auf Lemberg, als auch nördlich und südlich davon. Die verbündeten Armeen verfolgen.

Neuerdings flossen Tausende von Gefangenen und zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände der Sieger.

Am oberen Dnjestr beginnt der Feind seine Stellungen zu räumen.

An der Front der Armeen Pzlanzer griff der Feind an mehreren Stellen erneut an, wurde jedoch unter sehr bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach leichter Abweisung schwächerer italienischer Angriffe bei Blawa, Ronchi und Monsalcone trat auch gestern an der Isonzofront wieder Ruhe ein. Hier und an der Kärntner Grenze schießt die feindliche Artillerie ohne Wirkung gegen unsere Befestigungen.

Bei den von mindestens einer Brigade geführten, bekanntlich überall abgeschlagenen Angriffen auf unsere Stellung östlich des Fassinatales hatte der Feind erhebliche Verluste. Vor einem Stützpunkt allein wurden 175 italienische Leichen gezählt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Barbarismus unserer Feinde.

An alten und schönen Bau- und Kunstdenkmälern war vor dem Kriege besonders reich das belgische Städtchen Dinmuiden. Das war auch noch der Fall, als es in deutschen Besitz kam; denn die Deutschen hatten bei ihren Angriffen gegen die Stadt jede unnütze Zerstörung zu vermeiden gewußt. Anders jetzt, nachdem die Stadt mehrfachen Beschießungen durch die Belgier und ihre Verbündeten ausgesetzt gewesen ist. Durch diese Beschießungen ist in Trümmer gelegt die riesige, großartige, imposante St. Nikolauskirche; auch von den herrlichen Kunstwerken des Innern sind nur einige Bruchstücke erhalten geblieben. Zerstört ist auch das alte prächtige Rathaus, gehört sind all die alten kleinen Kirchen und Kapellen, die wahre Perlen mittelalterlicher Kirchenbaukunst waren. Englische Geschosse haben die Kirchen zu Messines, Witschaete, Hollebeke, Langhemarca, Poelscapelle, Beco-lären u. a. Plätze vollständig niedergelegt, englische Geschosse haben die Kirchen zu Bladesloo, Essen, Westbooslele schwer beschädigt, englische Geschosse haben die herrliche Benediktinerabtei in Messines, die in ihren ältesten Teilen fast 1000 Jahre alt ist, zerstört. Völlig zerstört ist das alte Schloß in Hollebeke und das neue Schloß in Boetwegele. Schwere Verwüstungen haben englische Schiffs- und Artilleriegeschosse in der unendlichen Reihe der schönen belgischen Bäderorte angerichtet. Besonders gelitten hat Brüssel. Was alle diese Zerstörungen gemeinsam haben, das ist die vollständige strategische Nutzlosigkeit, sie sind der Ausfluß einer reinen Zerstörungswut, der Kunst- und Baudenkmäler im eigenen Lande und im Lande der Verbündeten zum Opfer gefallen sind.

Nicht minder schlimm wie die Belgier haufen die Franzosen und ihre Verbündeten in Frankreich. Fast

scheint es, als ob hier der kirchenfeindliche Geist der französischen Heeresleitung Gelegenheit fände, Orgien zu feiern. Mit Vorliebe nämlich richten die Franzosen ihre Geschosse auf kirchliche Gebäude. Total zertrümmert sind z. B. von den Franzosen selbst die alten und schönen Kirchen von La Bassée, die schöne stattliche Peterskirche in Roupe, die alte ehrwürdige, aus der Zeit der Frühgotik stammende Zisterzienserabtei von Durcamp, die alten frühgotischen Kirchen von Brimont und Bourgogne, zerstört sind alle Kirchen in der Voivre-Ebene, in der Cote Lorraine und bei St. Mihiel. Von den Kunstschatzen, die diese Kirchen bargen, ist es jedoch den Deutschen gelungen, noch viele rechtzeitig zu retten. Wenn die Franzosen sich dieser später noch freuen dürfen, so verdanken sie das „den deutschen Barbaren“. Neben der kirchenfeindlichen scheint auch häufig die demokratische Feindschaft gegen den alten Adel die französischen Geschosse zu lenken. Von den alten Adel die französischen Geschosse zu lenken. Von wigs des Biergebraten gehalten, früher die West- und Südfront unsrer Stellung in Frankreich schmückten, ist kaum noch einer erhalten. Alles liegt jetzt in Trümmern, viele wunderbare Kunstschatze sind dabei verloren gegangen, soweit nicht wieder „deutscher Barbarismus“ sie rechtzeitig im Eisenschutze gebracht hat. Auch von allen diesen Zerstörungen muß man meist sagen, daß ihr strategischer Wert sich nicht einsehen läßt. Nur die wahnsinnige Idee der Franzosen, alles zerstören zu müssen, was unmittelbar hinter unserer Front liegt und ihren Geschützen erreichbar ist, kann die Franzosen zu ihrer sinnlosen Zerstörung veranlassen. Später werden sie dann ihren Kindern und Enkeln von der „deutschen Barbarei“ erzählen, um das Rachegefühl in ihnen aufrechtzuerhalten. So hofft man wohl schon jetzt eine spätere „Revanche“ vorzubereiten zu können.

— Eine unangenehme Beigabe. Ein Leipziger Blatt macht folgende „interessante“ Aufstellung. 194 000 Russen sind von den verbündeten Truppen gefangen. Aber die Russen kommen bekanntlich selten allein, sie bringen fast immer gewisse kleine Sechsfüßler mit. Die Zahl dieser Tierchen, die ein einziger solcher russischer Kulturträger mit seinem heiligen Blute ernährt, geht oft in die Hunderte, ja Tausende. Man dürfte nach den bisherigen zahlenmäßigen Feststellungen nicht fehlgehen, wenn man durchschnittlich mindestens 100 — sprachen wir es aus — Räufe auf den Mann rechnet. Wir haben dann also die unerreicht gewaltige Zahl von 19 400 000 (in Worten neunzehn Millionen, vierhunderttausend) Räufe mitgefangen.

— Hattingen a. d. Ruhr, 18. Juni. Die Verwundeten unseres Kriegslazaretts waren gestern Gäste eines hiesigen Kaufmanns. Alles war mit Lorbeer und Rosen geschmückt, und die langen Tafeln waren reich gedeckt. Musik und Gesänge erhöhten die Freude der Vaterlandsverteidiger. Unter den Klängen der Musikkapelle ging es zum Lazarett zurück. Kurz nach dem Einmarsch spielte sich dort ein Ereignis ab, das allen, die dabei waren, unergänglich bleiben wird. Ein junger Württemberger, der in dem furchtbaren Granatfeuer von Arras die Sprache verloren hatte, war bei der Feier besonders fröhlich gewesen und legte auch im Lazarett eine ganz besondere Heiterkeit an den Tag. Pöhllich brach er von einem Nervenschütteln befallen, zusammen. Alle Kameraden bemühten sich um ihn. Pöhllich erwachte der Kranke und tief freudig aus: „Herr Gott, ich kann ja wieder sprechen!“ Tatsächlich hatte er die Sprache wiedergefunden. Nach am Spätabend gab der Geheilte seinen Eltern im Schwabenlande telegraphisch Nachricht von dem Ereignisse.

Allerlei Meldungen.

9000 Kilometer im U-Boot.

Die Verleihung des Pour le merite an Kapitänleutnant Herfing, den kühnen Führer von „U 21“, ließ vermuten, daß der junge Seeheld in letzter Zeit wiederum glänzende Leistungen vollbracht hatte, deren Bekanntgabe aus militärischen Gründen damals unterbleiben mußte. Nun hat Herfing selbst das Geheimnis gelüftet. Ohne Ruhmredigkeit, einfach und schlicht, hat er einem amerikanischen Pressevertreter erzählt, wie er in einem Monat vom 25. April bis Mai mit seinem Boote eine Fahrt zurücklegte, die an Ausdehnung alles übersteigt, was man bisher von U-Booten erwarten konnte. Von Wilhelmshaven ging „U 51“, dessen Befehl Herfing nun übernommen hat, am 25. April ab, und kam am 25. Mai glücklich in den Dardanellen an. 9000 Kilometer hat es zurückgelegt, ohne daß der Feind es ernsthaft verfolgen konnte. Bis Gibraltar, also mitten durch die englisch-französischen Gewässer am Kanal und am Atlantischen Meere fuhr „U 51“ zum größten Teil an der Oberfläche. In Gibraltar entdeckten die Engländer das Boot erst als es spät war. Schnell erging es den Franzosen in Biserta an der tunesischen Küste. Früh am 25. Mai machte sich Herfing den Briten vor den Dardanellen bemerklich. Er versenkte den „Triumph“. Am 27. Mai teilte die „Majestic“ das Schicksal des „Triumph“. Aus diesen kurzen Daten, die Herfing dem amerikanischen Pressemann in Konstantinopel erzählte, lesen wir wieder die unübertreffliche Entschlußkraft unserer U-Bootführer, die Genauigkeit, mit der unsere unterseeischen Torpedos arbeiten, mit eindringlicher Deutlichkeit heraus, und begreifen den Schreck, der unsere Feinde befiel, als es hieß, daß deutsche U-Boote im Ägäischen Meere gesichtet worden seien. Dem jüngsten Ritter des Pour le merite und seiner braven Mannschaft aber rufen wie ein herzliches Glückauf zu neuen Taten zu.

Amsterdam, 19. Juni. (T. U.) In einer Besprechung der deutschen Unterseebootsfrage der letzten Zeit wendet sich der Marineberichterstatter der Times sehr scharf gegen Churchills Äußerungen in Dundee, daß die deutschen Drohungen mit den Unterseebooten sich in recht bescheidenen Grenzen bewegt hätten. Dem widerspricht, sagen die „Times“, die Tatsache, daß seit Beginn dieses Monats 73 Schiffe das Opfer deutscher Unterseeboote geworden sind. Die Tätigkeit auf deutscher Seite hat alle früheren Erfolge weit übertroffen und läßt die Worte Churchills in einem recht merkwürdigen Lichte erscheinen. Demgegenüber falle der Verlust eines alten Bootes, wie des „U 14“, das längst durch neue ersetzt sei, wenig ins Gewicht.

Eine Auslandsstimme über die Stimmung und Verhältnisse in England.

Stockholm, 20. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ein seit mehreren Jahren in London ansässiger Schwede, der gegenwärtig in Stockholm weilt, hat sich gegenüber „Stockholms Dagbladet“ über die Stimmung und Verhältnisse in England während des Krieges geäußert. Wer die Engländer als ruhigsten und besonnensten Volk einschätze, wäre sehr schlecht beraten. Der Krieg habe dort einen Zustand der Verwirrung geschaffen, der um so scharfer hervortrete, wenn man die Verhältnisse in Deutschland damit vergleiche, wo alles ruhige Ordnung und Planmäßigkeit sei. Die englischen Verhältnisse seien an mehreren Punkten in Unordnung geraten und es scheine überhaupt, als ob die Engländer gewisse Schwierigkeiten hätten, sich den durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse anzupassen. Der Mangel an Arbeitskräften mache sich stark geltend. Die Lebensmittelpreise seien bedeutend gestiegen. Unter den niederen Bevölkerungsschichten herrsche große Not. Die Siegesgewissheit, die anfangs allgemein war und die spöttische Herabsetzung alles Deutschen, die damals zum guten Ton in den englischen Kreisen gehörte, sei in der letzten Zeit abgedämpft. Aber die Geschäftigkeit gegen die Deutschen sei nicht geringer geworden und äußerte sich nach wie vor grotesk. Unter dem Druck der deutschen Fortschritte beginne man aber einzusehen, daß England alle Kräfte aufbieten müsse, um dem Feind die Spitze zu bieten.

Wien, 21. Juni. (T. U.) Die „Pol. Korresp.“ erfährt aus dem Haag von vertrauenswürdigen Personen, die jüngst Frankreich und England bereisten: Das wirkliche Gefühl in beiden Ländern ist starke Enttäuschung und großer Mismut. Die Bevölkerung der Provinz läßt sich durch kein Mittel mehr täuschen. Die Bewohner des französischen Südens befinden sich in tiefer Depression über den ungeheuren wirtschaftlichen Schaden und die riesigen Verluste an Menschenleben. In England klagt man über die Leuerung schwer und insbesondere über die Unfähigkeit der Admiralität. Die Kriegslage wird allgemein in England und Frankreich als ungünstig betrachtet und die Hoffnung auf die russische Dampfwalze ist geschwunden. In Frankreich herrscht Entrüstung über das Benehmen der Engländer, welche die von diesen besetzten französischen Gebiete fast als englische Kolonie behandeln. Es kamen vielfach Verstimmungen zwischen englischen und französischen Behörden vor.

„Die schwere Wolke im nahen Osten.“

London, 20. Juni. (Priv.-Telegr. Etr. Pres.) Die Wochenchrift „Nation“ schreibt: „Ganz natürlicherweise richtet sich unsere größte Besorgnis auf den Feldzug. Man fühlt, daß wir in einer unbestimmten Stunde leben. Dem großen Gewinn Italiens folgten Enttäuschungen bezüglich neuer Bündnisse, und der Hoffnung auf Griechenlands kann man sich nicht frei hingeben, wenigstens ist stärker wird. Und eine schwere Wolke erhebt sich im nahen Osten. Die Berichte hinsichtlich Russlands sind sehr betrübend. Eine Gruppe von Theoretikern des Feldzuges hat trotz aller Gegenschläge das größte Vertrauen in die ausgezeichnete Leitung des Feldzuges und sie versichert, daß der endgültige Erfolg doch kommen werde, wenn auch mit großer Verzögerung.“

Der gestörte Burgfrieden.

Die französische Kammer sah bei der Beratung des Antrages Dalbiez Szenen, wie sie seit Kriegsbeginn dort noch nicht erlebt waren. Der Antrag bezweckt bekanntlich die junge Mannschaft des Jahrgangs 1917, deren Einberufung im Prinzip ja schon beschlossen ist, noch etwas zu

schonen, indem man erst alle noch vorhandenen Tauglichen alterer Jahrgänge ausbildet und an die Front schickt. diesen Tauglichen sollen sich viele „Drückerberger“ befinden, höher gestellte und reiche Leute, die sich mit Hilfe einflussreicher Persönlichkeiten, Regierungsmännern und Deputierten, irgend welche Pöstchen in Militärwerkstätten, Munitionsfabriken verschaffen, wo sie weit vom Schuß sind, ohne sich sonderlich anstrengen zu müssen. Die Regierung und mit ihr auch wohl die Mehrheit der Kammer sahen natürlich den Antrag Dalbiez, der ihre Protektionswirtschaft stärke, sehr ungern. Und so waren sie denn sehr erregt, als der sozialistische Deputierte Rassin-Dupens die Regierung wegen ihrer Duldung der Drückerberger scharf angriff und behauptete, man lasse ledige Drückerberger laufen, während man Familienväter für die Schlächterei gut finde. Die Entrüstung der Kammermehrheit aber steigerte sich vielleicht noch, als der Deputierte Pedoga, ein General a. D., Briefe von Offizieren aus dem Felde zu verlesen begann, die sich ebenfalls über die Drückerberger beschwerten.

Der Wiederaufbau Ostpreußens.

Königsberg, 21. Juni. (T. U.) Die Bau Summe für die Wiederherstellung der zerstörten Baulichkeiten in Ostpreußen wird von zuständiger Seite auf insgesamt rund 300 Millionen Mark geschätzt. Der Wert des von den Russen in Ostpreußen zerstörten Hausrates wird bei 100 000 vernichteten Haushaltungen annähernd mit 25 Millionen Mark angegeben.

Die Kämpfe vor Lemberg.

Berlin, 21. Juni. (Priv.-Telegr.) Nach einem Telegramm des „Berliner Tageblattes“ von einem Spezialberichterstatter in Galizien wären die Armeen der Verbündeten an die letzte Lemberger Verteidigungslinie herangerückt, die sich laut Fliegerauslagen ungefähr 15 Kilometer westlich von Lemberg befindet. — Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Wien telegraphiert: Ob zwar die Russen verzweifelt Widerstand leisteten, gehen wir doch in die Schlacht mit dem Gefühl, daß der Gegner nicht einmal mehr an die Abwehr, geschweige denn an den Sieg denkt und nur noch ein Aufhalten unserer heranmarschierenden Truppen bezweckt, um seinen durch die früheren Kämpfe furchtbar veränderten Train halbwegs über die Grenze zu bringen und von der Artillerie zu retten ist.

Verlegung der russischen Industrie im Westen mehr nach Osten.

Kopenhagen, 20. Juni. Das russische Handelsministerium hat den Industriellen im Westen vertraulich mitgeteilt, daß die sofortige Verlegung ihrer Fabriken weiter nach Osten notwendig erscheine. Die großen Werke von Frumlain in Lanowotowo, die große Fabrik von Schewtschewski in Grodno und große Werke in Kowno werden bereits nach Minsk verlegt. Weitere folgen demnächst. Viel besprochen wird ferner ein soeben erfolgter Befehl des Verkehrsministeriums an die Direktion der großen Eisenbahnwerkstätten von Riga und Kowno sich auf eine eventuelle Verlegung nach Minsk oder Kowno schleunigst vorzubereiten.

Die Unruhen in Moskau.

Moskau, 21. Juni. (T. U.) Der Oberbefehlshaber des gesamten Moskauer Gouvernements, Murawiew, veröffentlicht einen Erlaß, in dem er darauf hinweist, daß die Unruhen nunmehr auch auf die Moskau benachbarten Ortschaften übergreifen. Der Oberbefehlshaber kündigt an, daß er gegen alle Unruhen nunmehr mit militärischer Gewalt vorgehen werde. Im Gouvernement Donez haben in der Nacht auf gestern blutige Kämpfe zwischen Arbeitern und Landgenossendarmerie stattgefunden. Einzelheiten fehlen noch. Auf dem Nikolaibahnhof in Petersburg beschlagnahmte die Behörde drei Frachtwagen, in denen neben revolutionären Proklamationen Schießwaffen und Munition vorgefunden wurde.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 20. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet:

An der kaukasischen Front wiesen unsere Truppen Angriffe, die der Feind als Rückzugsdeckung eingeleitet hatte, durch Gegenangriffe ab. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. In Gegend Olty machten unsere Truppen trotz erbitterten Widerstandes des Feindes Fortschritte. Bei diesen Gefechten verlor der Feind 200 Tote, darunter einige Offiziere, und ließ Gefangene eine Menge Gewehre, Zelte und Ausrüstungsgegenstände in unseren Händen.

An den Dardanellen nahm unsere Artillerie am 17. Juni bei Ari Burnu die feindlichen Zunker- und heliographischen Anlagen unter Feuer. Der größte Teil der dort arbeitenden feindlichen Soldaten wurde getötet. Ein feindliches Torpedoboot wurde durch ein Artilleriegeschloß schwer beschädigt. Am 18. Juni beschloß unsere Artillerie erfolgreich den linken Flügel des Feindes und verursachte ihm große Verluste. Um sich gegen das wirksame Feuer unserer Küstenbatterien zu schützen, hatte der Feind seine Stellung gewechselt, aber auch die neuen Stellungen wurden von den Batterien beschossen. Die feindliche Artillerie die das Feuer auf unsere Infanterie eröffnet hatte, wurde zum Schweigen gebracht.

An den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Albanien.

Lugano, 21. Juni. (T. U.) Die Albanische Korrespondenz meldet: Nach Mitteilungen aus Südalbanien hat das dort herrschende Elend den Charakter einer Hungersnot angenommen. Seitdem Balona von den Italienern besetzt wurde, seien dort und in der Umgebung gegen 10 000 Menschen Hungers gestorben. Die Italiener benehmen sich immer brutaler gegen die Bevölkerung, die unter der Zukunftslosigkeit der italienischen Bevölkerung schwer zu leiden hat.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 21. Juni 1915.

*** Kurhaus-Theater.** Die Direktion Hermann Steingötter hat sich am Samstag mit einem dreitägigen Schwanke von Kastrer und Tesmar, betitelt „Recht anwalt Tantalus“, in Parenthese „Eos“ dem Theaterpublikum der Sommersaison vorgestellt, in der Wahl des Stüdes, das soll gleich gesagt werden, einen wenig glücklichen Griff getan. Schwänke werden nicht geschrieben um unseren Kunstsin zu läutern und deren Geschmack zu bilden; es sind geschwinde Augenblicke, die einen heiteren Geist dem es darum zu ist uns ein Lächeln abzugewinnen, wo und wann er findet. Aber — der Sorgenbrecher Heiterkeit muß einer Form freudig werden die keine Ueberwindung kostet an seinem Rande zu nicken. Es gab am Samstag abend gutherzige Leute, die da meinten: „Wir neigen für Vollbringen dieses Wollen, es schöpft nicht jeder dem Wollen.“ Ob dieses gebrechliche Konglomerat, arm Geist, arm in der Erfindung amüsanten Vorkommnisse eine wahre Hehe nach äußerlichen Effekten — diese nicht bei der vorhandenen Fülle guter, munterer Themen unterhaltungen, verdient, darüber hat allerdings lediglich nur das Publikum zu entscheiden. Eine uranfängliche Kritik wird jedoch — daran ist kaum zu zweifeln — an diesem „Rechtsanwalt Tantalus“, nicht zum Teil der Darsteller, uninteressiert vorübergehen. Wir erkennen die Mühe die sich die Künstler gaben von Sorgen unerlöste Menschen den Schluß des gerade jetzt schweren Tages durch ihre Talente zu erheitern. Können diese menschenfreundliche Mission aber nur erfüllen, wenn sie dabei zunächst von dem Lustspiel der Utopie unterstützt werden, auf welches die Herr Leo Kastrer und Ralph Tesmar, nur ganz bescheidene Ansprüche haben.

Die Direktion Steingötter wird uns im Laufe Sommerpiele Gelegenheit geben, an anderen Orten die über Geist, Geschmack und Laune verfügen, die Leistungen ihres Ensembles kritisch messen zu können, wozu aus den angeführten Gründen, diesmal nicht imstande sind.

*** Obst- und Gartenbau-Verein.** Wir verschlen die Mitglieder auf den heutigen Vereinsabend aufmerksam zu machen, der um 8½ Uhr im Vereinslokal „Zoo Johannisberg“ stattfindet. Nach Vorzeigen und Besprechung schöner Rosenforten, findet eine Erörterung über die Aussichten der diesjährigen Obsternte und über die Bewertung des Obstes statt. Den Vereinsabend wird ein Gratisverlosung von Rosen beschließen.

*** Homburger Schützenverein.** Gestern nachmittag fand der Verein auf seinem Schießplatz im Dornholzpark sein diesjähr. Dittmar-Legat-Schießen bei einer Beteiligung von 25 Schützen ab. Den 1. Preis, Scheibe und 100 Mark, (Zentrum unten) erhielt der Schütze Bernh. Scheller. Den 2. Preis, 30 Mk., (Zentrum oben) Schütze Fr. Scheller. Den 3. Preis, 20 Mk., (Zentrum oben rechts) Schütze Kreutz. Den 4. Preis (Zentrum unten links) Schütze H. Wolf. Den 5. Preis (Zentrum mitte) Schütze W. Sadtler; den 6. Preis Schütze Leonh. See und den 7. Preis Schütze H. Junf. Aus dem Einsatz kamen noch Preise aus der Mitte wie folgt zur Verteilung: 1. Schützenmeister R. Gehner, 2. Robert Jandre, 3. Jos. Beder, 4. H. Kirchner, 5. Rob. Jandre, 6. Sadtler, 7. A. Jolcar, 8. H. Junf, 9. H. Wolf.

*** Allgem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H.** In der Zeit vom 7. bis 12. Juni wurden von 142 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 118 Mitglieder der durch die Kassenärzte behandelt, 15 Mitglieder hiesigen allgemeinen Krankenhauses und 9 Mitglieder auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 1277,25 Mk. Krankengeld, 144 Mk. Unterstützung an 5 Wöchnerinnen, 62,50 Mark Stillgeld an 17 Wöchnerinnen, für 2 Sterbefälle 80 Mk. Mitgliederbestand 2902 männl., 3352 weibl. Sa. 6254.

+ Zu einem Feldbergfesttag 1915 hatte der Feldberg festauschuss am Sonntag, den 20. Juni, mittags 12 Uhr zum Buhndisfessen geladen, welcher Einladung 24 weibliche und 48 männliche Angehörige des Homburger Turnvereins Folge leisteten. Nach einer herrlichen Wanderung bei schönstem Marschwetter wurde um 10 Uhr der Gipfel des Feldbergs erreicht und die Fernsicht bewundert. Nach gemüthlicher Rast, die zum großen Teil zum Schreiben von Kartengrüßen an die Lieben im Felde ausgefüllt wurde, ging's zum Buhndisfessen, um den sich kurz vor 12 Uhr mehrere Hundert Turner nebst Angehörigen eingefunden hatten. Nach einer Begrüßung durch den Gauvertreter R. B. v. K. von K. wurde als Einleitung das Niederländische Dankgebet gemeinsam gesungen. Kreisvertreter Sch. u. d. Schulrat in Darmstadt, hielt alsdann eine kurze, aber sinnreiche und tiefempfundene Ansprache, die schweren Verluste gedenkend, die die Deutsche Turnerschaft in diesem Weltkrieg bereits erlitten hat. Mit ernsten überzeugenden Worten legte er die Pflichten dar, die die Mitglieder unserer Brüder auferlegt, besonders im Hinblick auf den Sinn der deutschen Turnerschaft weiter zu arbeiten an der Heranziehung eines körperlich und geistig gefunden Geschlechts, für immer abzulegen die Sucht nach Ausländerei unter Verwerfung der olympischen Spiele. Mit der Aufforderung, auf unser Deutschtum stolz zu sein, verband er die Bitte, eine Lehre aus der Vergangenheit zu ziehen und nicht zu viel unberechtigte Kritik an den staatlichen Einrichtungen zu üben; das Wort vom „Nationalismus“ sei leider bei uns selbst geprägt worden, unser Ausländerhass sei für unsere Feinde ein Zeichen unserer Schwäche gewesen, die die Zeit für die endgültige Niederwerfung des Deutschtums gekommen glaubten. Nur unsere staatlichen Einrichtungen, besonders in militärischer Hinsicht und der beispiellosen Tapferkeit und Ausdauer unserer Truppen unter genialer Führung seien die Wasserwerke unserer Heere in Ost und West zu verdanken. Ein begeistertes aufgenommenes dreifaches „Gut Heil“ auf das Vaterland schloß die kurze und feurige Ansprache. Nach dem gemeinsamen Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ zerstreuten sich die Teilnehmer nach und nach. Die Mitglieder des Homburger Turnvereins den Heimweg teils direkt, teils über den Herzberg, teils über Cronberg, Oberhöchstadt und Oberursel wählend. Die turnerische

schlichte, würdige Feier aber wird allen Teilnehmern als eine Erinnerung an ernste Zeit im Gedächtnis bleiben. **† Sonnenwendfeier auf dem Feldberg.** Zum ersten Male seit Jahren war der Sonnenwendfeier auf dem Feldberg eine unvergleichlich schöne Nacht bezeugen. Das hatte zur Folge, daß am Samstag Abend Tausende von wanderlustigen Männern und Frauen aus Städten und Dörfern der Ebene durch die köstliche Waldesnacht auf den Feldberg stiegen, um hier auf seinem Gipfel der von der Frankfurter Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes veranstalteten Sonnenwendfeier teilzunehmen. Kurz vor Anbruch der Mitternachtsstunde hielt Pfarrer Dr. Busch-Frankfurt eine martige Ansprache, die der Erinnerung der teuren Toten, die der Weltbrand dahintrast, galt, und die dann die altdeutschen Volkslieder begeisterte. Dann flammte nach der von J. Herpel gesprochenen Feuerrede der gewaltige Holzstoß auf und warf seine Lichtbündel meilenweit in die Runde. Kraftvolle, ernste und flogfrohe Feuersprüche und Feuergeänge umrahmten die vaterländische Rundgebung. Eine Nachfeier bis Sonnenaufgang vereinte die Festteilnehmer in den Feldberghäusern.

„Rückblick auf die Theater-Spielzeit 1914/15.“ Aus Hanau a. M. wird uns berichtet: Trotz der schweren Kriegszeit war die Direktion des hiesigen Stadttheaters, welches mit den städtischen Bühnen in Bad Homburg v. d. H. und Offenbach a. M. verbunden ist, in der erfreulichen Lage, die Spielzeit 1914 begonnene Winterspielzeit mit Un- am 1. Oktober 1914 begonnene Winterspielzeit mit Un- terstützung des Magistrats nicht nur in sonst üblicher Weise durchzuführen, sondern sogar bis zum 16. Juni ds. auszudehnen. Dadurch wurde zum ersten Male in Hanau eine ununterbrochene Spieldauer von 8½ Monaten ermög-licht. Es fanden in Hanau 175, in Offenbach 34, in Bad Homburg v. d. H. 37 Vorstellungen statt. Außerdem Ge- samtgastspiele in Wiesbaden, Residenztheater (5), in Wiesbaden Stadttheater (1), in Coblenz Stadttheater (1), so daß insgesamt in der Spielzeit 253 Vorstellungen gegeben wurden. Die Vorstellungen fanden zu herabge- setzten Preisen statt. Das Stadttheater Hanau steht unter den Theatern des Deutschen Reiches an erster Stelle, weil es auch in sozialer Hinsicht seine volle Pflicht getan hat. Es sei bemerkt, daß Herr Direktor Steffert die Direktion des Hanauer Stadttheaters bis 15. Mai 1917, des Stadt- theaters Offenbach a. M. auf weitere 5 Jahre und des Kurhaus-Theaters Bad Homburg v. d. H. auf weitere 2 Jahre übertragen ist. Interessenten können in der Buch- handlung bei Louis Staudt den Rückblick gratis er- halten.

† Gefunden wurde in der Fernsprech-Automatenzelle des Bahnhofspostamts ein Portemonnaie mit einem kleinen Geldebetrag und einem Kalender.

† Der Kampf gegen die Blinddarmentzündungen. Neuerdings treten Blinddarmentzündungen wieder häufi- ger auf und es werden deshalb Meinungen laut, die vom Staat und der Wissenschaft verlangen, daß etwas mehr noch zur Bekämpfung der Krankheit geschehen möchte. Die preussische Medizinverwaltung hat den Krankheits- ercheinungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet und ist nach allen Erfahrungen zu der Auffassung gekommen, daß die Blinddarmentzündung keine übertragbare Krank- heit ist, wenigstens nicht insofern, als ein an Blinddarm- entzündung Erkrankter die Krankheit nicht auf einen an- deren zu übertragen vermag. Allerdings wird die Krank- heit durch die Eitererregung erzeugt, und insofern ist etwa- Infektioses dabei vorhanden. Die Wissenschaft hat sich eingehend damit beschäftigt; es sind z. B. Erhebungen darüber angestellt worden, ob bestimmte Dinge, z. B. emaillierte Kochgefäße Schuld daran wären, daß die Krank- heit jetzt häufiger ist als früher. Die Annahme findet aber ihre Bestätigung, daß die Krankheit jetzt nur häufiger erscheint als früher, weil ihre Diagnose eine vollkom- mene geworden ist. Sie ist aber, und darauf muß be- sonders hingewiesen werden, auch ungefährlicher geworden, weil die Chirurgie sich in außerordentlicher Weise ge- hoben hat und der rechtzeitige Eingriff des Arztes zu sicherem Heilweg führt.

† Sperlingskäthen. Obstbäume schützt man gegen Sperlingsfraß, indem man eine Spule weißen Zwirn über den betreffenden Baum wirft; die Sperlinge bleiben dann mit den Flügeln in den Zwirnsfäden hängen; Erbs- beete werden gegen Sperlingsfraß geschützt, wenn man einen Wollfaden langsam durch einen Knoblauchknollen zieht und mehrfach über das Beet spannt; nach drei Tagen, wird es wiederholt bis die Pflanzen außer Gefahr sind; auch kann man über die Saatriden in 1 Meter Höhe weiße Zwirnsfäden ziehen und solche an kleineren Stäbchen be- festigen.

† Einschränkung des Verbrauchs an Schweinefleisch. Durch die nunmehr eingestellten behördlichen Abschla- chtmassnahmen sind die heimischen Bestände an schla- chtfähigen Schweinen so erheblich vermindert worden, daß für die nächste Zeit eine außerordentliche Knappheit an Schweinefleisch zu erwarten ist. In Preußen belief sich die Zahl der Schweine über ½ Jahr, ohne Zuchtlaunen am 15. April ds. Js., auf 1,9 Millionen. Andererseits betrug der Bedarf an Schlachtschweinen um diese Jahreszeit wäh- rend der letzte drei Jahre monatlich 8—900 000 Stück. Die in großer Zahl vorhandenen Jungschweine unter ½ Jahr werden in diesem Jahre später als sonst zur Schlach- te kommen, weil sie infolge der bisherigen Knappheit teure und Fütterung der Kraftfuttermittel im Ernährungszu- stande zurückgeblieben sind. Infolgedessen richtet der Landwirtschaftsminister in einem Erlass an den Kriegs- minister die Bitte, den Heeresbedarf an Schweinefleisch möglichst auch durch ausländische Bezugsquellen zu decken. In erster Linie soll der Bedarf an Schweinefleisch wäh- rend der wärmeren Jahreszeit aus den vorhandenen Dauervorräten gedeckt werden.

† Gute Jagdaussichten. Das wochenlang anhaltende gute Wetter ist dem jungen Wild außerordentlich zu- hatten gekommen. Seit einer Reihe von Jahren hat man bei dem Graswachsen noch nie so viel junge Hasen getrof- fen als gerade jetzt. Auch junge Rehe sind in großer Zahl vorhanden, so daß in diesem Herbst und Winter mit einer guten und ertragreichen Jagd gerechnet werden kann.

Aus Nah und Fern.

† Bittel, 18. Juni. Der 12jährige Schüler Georg Bil- singer rettete unter höchster eigener Lebensgefahr den 34jährigen Schüler Paul Lehr, der beim Baden in der Nidda unterging und bereits bewußtlos von der Strömung dahingetrieben wurde. — Einer armen Gärtnerfamilie, deren Ernährer im Felde steht, wurde vergangene Nacht die gesamte Erdbeerenernte von beträchtlichem Werte ab- gepflückt und gestohlen.

† Frankfurt a. M., 18. Juni. Als eine fette Pleite un- gewöhnlicher Art entpuppte sich der Zusammenbruch des be- kannten Abzahlungsgegeschäfts R. Fuchs. Bei einer Ver- birlichkeit von mehr als sieben Millionen Mark strebt der Schuldner einen Zwangsvergleich mit den Gläubigern in Höhe von 8—acht — Prozent an. Einem Vergleich auf dieser Grundlage soll jedoch das Gericht seine Zustimmung verweigern. Wenn der Konkursverwalter nicht so rasch als möglich die mit in den Konkurs hineingezogenen Zeigegeschäfte abstellt, liegt die Gefahr vor, daß sich die Ausichten für die Gläubiger noch mehr verschlechtern.

— Darmstadt, 18. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung den 23jährigen Hausburschen Adam Junt aus Dudenhofen wegen Mordes und zweier Mordversuche zum Tode und 10 Jahren Zucht- haus, sowie lebenslängliche Abertennung der bürger- lichen Ehrenrechte, ferner das 30jährige Dienstmädchen Mathilde Scheuermann aus Mainaschaff wegen Beihilfe zum Mord und den beiden Mordversuchen des Junt zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Junt hatte am 10. November 1914 in Offenbach seine Ehefrau in den Main geworfen und sie im Wasser erwürgt, nach- dem zwei Giftmordversuche gescheitert waren. Die An- geklagte Scheuermann hatte ihm zu dem Verbrechen Bei- hilfe geleistet.

† Büdingen, 20. Juni. Die mutwilligen Beschädigungen der Ortsnehe der elektrischen Ueberlandanlage haben sich seit einiger Zeit derart gehäuft, daß, da der Schutz der Ge- meinden nicht ausreichend zu sein scheint, nunmehr die Provinzialdirektion in Gießen entschiedene Maßnahmen gegen die Zerstörungen getroffen hat. Die Provinzial- direktion macht in Zukunft die Gemeinden für alle mut- willig oder fahrlässig angerichteten Schäden an der Ueber- landanlage haftbar; sie legt den Gemeinden anheim, nun- mehr ausnahmslos die Anlagen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen.

† Aus der Rhön, 20. Juni. In dem Schloß zum Neuhoß-Eltern brach am Freitag Mittag ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete und den südlichen Dachstuhl des Schlosses zerstörte. Durch die Wassermassen wurden mehrere Räume des Amtsgerichts, das sich in dem Gebäude befindet, erheblich beschädigt.

† Fulda, 20. Juni. Um rund 20 000 Mk. klaffen die Gebote für die Herstellung von Stühmauern an der Bebraer Eisenbahnstrecke auseinander. Eine Eisenacher Firma verlangt für die Arbeit 26 700 Mk., während sich ein Hühnfelder Unternehmer mit 7020 Mk. begnügen will.

† Siegen, 18. Juni. Vier zwanzigjährige Burken fielen über zwei verwundete Soldaten, die ihnen wegen der Mißhandlung eines jungen Mannes Vorhaltungen machten, hier und richteten sie mit ihren Stöcken in ge- meinsamer Weise zu. Einem Soldaten, der im Felde schon ein Auge verlor, wurde das andere von den Patronen auch noch ausgeschlagen, so daß er jetzt völlig erblindet ist. Die Buben wurden verhaftet.

† Hersfeld, 18. Juni. Wegen wiederholten Vergehens gegen die bundesrätlichen Bestimmungen ließ das Land- ratsamt die Mühle des Mühlenbesizers Schornstein in Gershausen für die Dauer des Krieges schließen.

— Wien, 18. Juni. Die Wiener Fettwarenhändler Gustav Pichlerstern und Eugen Zeiger wurden heute wegen wiederholter Preistreiberien zu je 42 000 Kronen Geldstrafe verurteilt. Gleichzeitig wurde die Beschlag- nahme der Fettvorräte im Werte von 150 000 Kronen verfügt.

— Paris, 18. Juni. Der Matin berichtet aus Mont- lucon, daß infolge eines heftigen Gewitters eine Wasser- hofe über Commeny und Neris les Bains niederstürzte, die große Verwüstungen anrichtete. Die Mühlen in der Nähe von Neris les Bains Marandet und Dumas wurden zum größten Teile zerstört. Auf den Straßen von Ville- brey und Montlucon stieg das Wasser bis zu einem Meter Höhe. Der Blitz schlug in das Schloß von Modieres ein und tötete den Mineralwasserfabrikanten Ducout in Com- meny. Ferner wurden Verigneux und seine Umgebung von einem heftigen Gewitter heimgesucht. Die Ernte er- litt durch den Hagel bedeutenden Schaden. In vielen Ge- meinden wurden die Kartoffelfelder verwüstet. Infolge der Ueberschwemmung ertrank viel Vieh in den Ställen.

Haushwirtschaftliches.

Trocknen Sie selbst Ihre Kartoffeln!

Aber schnell! Die Kartoffeln treiben jetzt lange Reime und werden deshalb jeden Tag wertvoller. Zum Teil faulen sie auch, wenn sie feucht sind, bei der Sommer- wärme. Dieselbe Sommerwärme gestattet und befördert aber ihre Erhaltung. Bereits ist von landwirtschaftlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß man die rohen Kartoffeln geschält in Scheiben schneiden kann und dann in geeignetem luftigen Räume in wenigen Tagen auszu- trocknen vermag. Ein anderes Verfahren der Trocknung hat den Vorzug, im Haushalt anwendbar zu sein, weil das Erzeugnis dabei nicht leicht verderbt. Man schält die getrockneten Kartoffeln, zerhackt sie in beliebig Weise, zum Beispiel auf einer Reibe, einer Fleisch-, Semmel- oder Gemüsezerkleinerungsmaschine und breitet sie auf einem sauberen Tuche an staubfreier Stelle aus, gerade wie man im Haushalte Rubelsteine trocknet. Eine dünne Schicht der lockeren Kartoffelmasse trocknet schnell und ist dann lange Zeit haltbar. Die getrockneten und getrockneten Kartoffeln lassen sich für eine Menge von Haushaltungs- zwecken mit demselben Erfolg verwenden, wie die frischen. Als Trocknungsraum ist keine große Fläche erforderlich. Auf Grund eines Versuches des Verfassers würde bereits ein größerer vierediger Eßtisch für 10 Pfund Kartoffeln ge- nügen. Wer in kleinen Orten eine Kammer oder einen Trockenboden hat, kann dort noch viel mehr Kartoffeln auf einmal trocknen. Aber bleiben wir bei 10 Pfund. Wenn die Hausfrau außer der gewöhnlichen Mahlzeit noch 10 Pfund Kartoffeln trocknet, so ist das eine geringe Ar- beit. Sie kann dann am Nachmittag die Kartoffeln ver- arbeiten und bei gutem Sommerwetter bis zum Abend beinahe fertig trocknen, wenigstens so weit, daß die gerie- benen Kartoffeln am anderen Tage auf einem ganz kleinen Raum Platz haben und weiter trocknen können, ohne zu schimmeln. Eine fleißige Hausfrau rettet in dieser Weise in zwei Wochen ungefähr 1½ Zentner ihrer Kartoff- feln vor der Entwertung. Der getrocknete Kartoffelgries vor der Entwertung sind dann jederzeit ein will- kommener Hilfsmittel, wenn die Kocherei einmal schnell gehen soll. Sie sind fast zu allen Kartoffelgerichten gut zu brauchen. Man kann sie in einem staubdichten Sack aus Zeug oder Papier an luftigen Orten hängend aufbe- wahren, genau wie die Hausmachersudeln und das Mehl. Die Hausfrau kommt bei der eigenen Trocknung sehr billig zu bequemen und wohlschmeckenden Vorräten, welche sie sonst aus den Fabriken der Kartoffeltrocknungsgesell- schaft durch die Vermittlung der Händler unverhältnis- mäßig teuer unter allerlei Namen kauft.

Möchten die Hausfrauen wenigstens mit einem Topf Kartoffeln oder mit einem übrig gebliebenen Rest von einer Mahlzeit sogleich einen Versuch machen, um sich zu überzeugen, wie schnell und billig sie ein neues Hilfsmittel für ihre Küche sich herstellen können, welches ihren etwa im eigenen Haushalt vorhandenen Kartoffelvorrat zu guter Verwertung bringt, und bei der Herstellung aus eigens dazu gekauften Kartoffeln, die bekanntlich jetzt wieder billig sind, dem vaterländischen Nahrungsschatz Massen von Vorräten erhält.

Prof. Dr. H. Mehnert.

*** Deutsche Kriegsküche für Väter und Arbeitsmann,** von Amalie Schloffer, Rodheim bei Hungen. Verlag: Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung, Frankfurt am Main. Diese Schrift ist bestimmt, unter der großen Masse kühnwirtschaftlicher Neuerungen, welche die durch die Kriegszeit bedingte wirtschaftliche Lage unseres Volkes hervorgerufen hat, eine besonders schwer gefühlte Lücke auszufüllen. Es fehlt durchaus an einem Kochbuch für häusliche Verhältnisse und für die Verhältnisse der Industriearbeiterschaft und des kleinen Mittelstandes. Diesem Mangel hilft das vorliegende Buch ab, indem es von einer ausgezeichneten Kennerin eine Reihe von Vor- schriften für volkstümliche, sehr billige und dabei ohne große Mühe und Zeitaufwand durchzuführende Küchen- führung gibt. Verkaufspreis 15 Pfennig, 25 Stück zu 3 Mk., 50 Stück zu 5,50 Mk., 100 Stück zu 10 Mk.

Veranstaltungen

der Kur- und Badeverwaltung in der Zeit vom 18.—25. Juni.

Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7½—8½ Uhr.

Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends 8½ Uhr im Goldsaal: „Heiteres und Ernstes in Großer Zeit“, Raoul von Benninghoff und Mia Merba.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends: Symphoniekonzert.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8 bis 10 Uhr. Abends: Leuchtfantäne.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5½ und 8 bis 10 Uhr. Abends 8 Uhr im Kurhaus-Theater: Gesamt-Gastspiel von Mitgliedern des Frankfurter Neuen Theaters „Der Star“. Ein Wiener Stück in 3 Akten von Herrn. Bahr.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Dienstag, den 22. Juni.

Morgens 7½ Uhr an den Quellen.

Leitung: Herr Kapellmeister Max Brückner.

1. Choral, Wach auf mein Herz und singe. Friedemann.
2. Sieges Trophäen. Marsch. Lincke.
3. Ouverture zu Lysistrata. Aletter.
4. Frauenlob. Walzer. Lortzing.
5. Fantasie a. d. Oper Der Waffenschmied. Ellenberg.
6. Am Springbrunnen.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Hindenburg-Marsch. Büttner.
2. Ouverture z. Oper Der Wasserträger. Cherubini.
3. Menuett a. d. Oper Das schöne Kind von Bizet.
Perth.
4. Fantasie über deutsche Lieder. E. Strauss.
5. Daheim. Walzer. Gungl.
6. Gebet a. d. Oper Der Freischütz. Weber.
7. Lockenköpfchen. Intermezzo. Powell.
Abends 8 Uhr.

Leitung Herr Kapellmeister I. Schulz.

1. Mariotta-Ouverture. Gade.
2. Minuetraum. Oelschlägel.
3. Adalida. Beethoven.
4. Fantasie a. d. Oper Die Hugenotten. Meyerbeer.
5. Ouverture Die 4 Menschenalter. Lachner.
6. Radolfsklänge. Walzer. Strauss.
7. a. Der Brautraub. b. Arabischer Tanz. Grieg.
8. Potpourri a. d. Operette Der Göttergatte. Lehar.

Abends 8½ Uhr im Goldsaal:

„Heiteres und Ernstes in Großer Zeit“.

Raoul von Benninghoff und Mia Merba.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

• (die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, (die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch- Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Heidelbeeren, Kirschen, Erdbeeren, sowie sämtliches Frühobst

kauft und übernimmt in Kommission,
Otto Schaum, Engros-Kommission,
Hamburg 1., Schulweg 31, Fruchtbohrer.

Eine Schweinezucht im Reg.-Bez. Koblenz hat abzugeben circa 140 Ferkel

5—6 Wochen alt ab Station gegen Nach-
nahme per Paar Mk. 50.—. Desgleichen

25 tragende Zuchtsauen

(veredeltes Landschwein) per Etr. Lebend-
gewicht Mk. 140.— bis Mk. 150.— und
2 sprungfähige Eber (Deutsches
Edelschwein). Aufträge nimmt entgegen

Fritz Himmelreich
Eschborn bei Frankfurt a. M.

Eine 3- und eine 2-Zimmerwohnung

im ersten Stock mit Zubehör, neu herge-
richtet, Gas und Elektrisch, ferner ein Zim-
mer mit Küche parterre an ruhige Leute so-
fort oder später zu vermieten.
Näheres Mühlberg Nr. 19 parterre.

3-Zimmer-Wohnung

1 Stock, mit Küche, abgeseh. Vorplatz, Wasser
und Gas und allem Zubehör zu vermieten.

Andersstraße 9.

Freundliche

3—4 Zimmerwohnung,

modern eingerichtet, in ruhiger Lage, von
kleiner Familie zum 1. Oktober jahrweise
zu mieten gesucht

Angebote mit Preisangabe unter K. Z.
100 an die Expedition dieser Zeitung er-
bitten.

6-Zimmerwohnung

im 1. Stock mit Balkon, Bad, Gas und
elektrisch Licht und allem Zubehör per 1. Juli
ds. Jh. zu vermieten.

Louisenstraße 92.

Kleine Wohnung

2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten.
Mühlbachstraße 13 part.

Schöne

4-Zimmerwohnung

mit Balkon und sämtlichem Zubehör vom
1. Juli ab zu vermieten.

J. S. Wolf, Waisenhausplatz.

4-Zimmerwohnung

1. Stock, Bad, Gas u. allem Zubehör ab 1.
April oder später, sowie eine 3-Zimmer-
Wohnung im Seitenbau an ruhige Leute
sofort zu vermieten. Näheres Louisenstraße
127/III. St.

Wohnung

Im Vorderhause, zwei Räume, Küche und
Keller am 1. Juli oder 1. Aug. zu ver-
mieten.

Louisenstraße 85, 1. Stock.

Ein Zimmer

mit Nebenraum, Dampfheizung und Wasser
20 Mk. monatlich zu vermieten

Louis Lepper, Böwengasse 7.

Schöne 3-Zimmer- Wohnung

mit sämtlichem Zubehör, elektr. Licht, Gas,
Bad im Haus per 1. Juli für 400 Mk. pro
Jahr an ruhige Leute zu vermieten. Eben-
dasselbst möblierte Zimmer mit und ohne
Küche sehr billig zu vermieten.

Dorotheenstraße 7.

Preise für Damenbedienung

Kopfwaschen mit Frisur Mk. 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur „ 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahren „ —75
Einfache Frisur „ 1.—

Frisur mit starker Welle 1.50
Preis-Ermässigung auf alle diese Bedienung
bei Karten zu 10 Nummer.

Karl Kesselschläger, Louisenstrasse 87. Telefon 317.

Bekanntmachung.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1896
findet für Bad Homburg v. d. Höhe mit Stadteil Altdorf

am Dienstag, den 22. d. Mts. vorm. 9 Uhr

dahier im „Rassauer Hof“, Am Untertor Nr. 2 statt.

Sämtliche dahier sich aufhaltende Gestellungspflichtige werden hiermit aufgefordert sich
rein gewaschen und gekleidet zur Musterung zu stellen.

Die Gestellungspflichtigen haben sich eine Stunde vor Beginn des oben bezeichneten
Termines also um 8 Uhr vormittags im Hofe des Musterungstokals, behufs Verlesung
und ordnungsmäßigen Aufstellung zu versammeln.

Der Genuß von Alkohol vor der Untersuchung ist nicht gestattet.

Die bei der Meldung erhaltenen Bescheinigungen sind mitzubringen und im Muster-
ungstermine abzugeben.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht gebrechlichen Per-
sonen als Stütze dienen, ist untersagt.

Störungen des Aushebungsgeschäfts, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung auf
dem Marsche und in der Aushebungsstation sind bei strenger Strafe verboten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 18. Juni 1915.

Der Magistrat II.



Dreschmaschinen

mit Reinigung

schon

von ca. Mk. 400 an

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt am Main.

Einkochen von Obst und Gemüse für die Reservelazarette in Bad Homburg.

Es wird gebeten wie im vorigen Jahre, so auch in diesem Sommer,
Obst und Gemüse für die Lazarette als Liebesgabe dem Vaterländischen
Frauenverein zu überweisen.

Die ersten Einkochtage sind:

Donnerstag, Freitag und Samstag den 24., 25. und 26. Juni 1915.

Liebesgaben an Kirschen werden an diesen Tagen von Herrn Ver-
walter Kitz im Kreishaus, Louisenstraße 88—90 entgegengenommen.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereines.

800—1000 Bilder

vom

Kriegschauplatz

bringt in jedem Quartal die Berliner Tageszeitung

„Deutscher Kurier“

in ihrer täglich erscheinenden, vierseitigen

: Illustrierten Beilage :

Er berichtet sorgfältig über alle Geschehnisse des öffentlichen
Lebens sowie über Literatur und Kunst; der vorzügliche

Handelsteil und die Ef-
fekten-Verlosungsliste

geben ein klares Bild über den Kapitalmarkt, Handel und
Industrie.

Die Beilage „Die Frau“

berichtet über die Ziele und Fortschritte der
Frauenbewegung und die Stellung der Frau
in der Familie und im öffentlichen Leben.

Der Deutsche Kurier kostet
für das Vierteljahr Mark 3.30
für den Monat Mark 1.10

Probefieferung gratis

Verlag Deutscher Kurier, Berlin SW. 68
Zimmerstraße 8.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche eine Anfor-
derung an den Nachlaß der verstor-
benen Frau

Katharina Kreuz Wtw.
geb. Müller.

haben, werden hiermit aufgefordert
innerhalb 8 Tagen ihre Rechnung
einzureichen.

Bad Homburg, den 21. Juni 1915.

J. A.:

Georg Baer.
Ludwigstr. 6.

Kaufmann

(z. St. Unteroffiz.) empfiehlt sich zur Erle-
digung kaufm. Arbeiten an einigen Aben-
den in der Woche.

Angebote unter H. B. an die Expedition
dieser Zeitung.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb
auch nur durch innere Behandlung
gründlich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen
herzlichen Dank für ihre wundervoll heilende
Medizin, die mich vollständig von dem
schauerhaften Hautleiden befreit hat, voll und
ganz zu zollen. Gustav Eichling, Märlch
Bezirk Halle.)

Die patentamtlich geschützten
Hautpillen versendet die Pa-
renapothek Frank-
furt a. M., Zeil 63.

Verfendet auch nach auswärts.

Postkarte genügt.

Bettfedern reinigt

tadellos mit seiner neuesten
Thuringia-Maschine



Bestellungen werden sofort abgeholt und
die Federn im Weissen der werten Kund-
schaft gereinigt.

Hochachtungsvoll

Joh. Siegfahrt.



Ein sprungfähiger Zuchtbulle

zu verkaufen

**Hauptstrasse 6,
Dornholzhausen.**

Christl. Versammlung. Elisabethenstr.
9a 1. Jed. Sonntag Vormittag für Kinder
11—12 Uhr, Sonntag Abend 8 1/2—9 1/2 Uhr,
öffentl. Vortrag, jeden Donnerst. Abends
8 1/2—9 1/2 Uhr Gebetsstunde.